Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 76 (1978)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücher = Livres

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher
Livres

Begriffsbestimmungen: **Strassenplanung und Strassenverkehrstechnik.** 90 Seiten DIN A5. Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen, Köln 1978, DM 21.–.

Die Neuausgabe der Begriffsbestimmungen zur Strassenplanung und zur Strassenverkehrstechnik kann auch für viele Leser unserer Zeitschrift ein wertvolles Nachschlagewerk sein. Ein Arbeitsausschuss, dem zurzeit 13 namhafte Fachleute angehören, ist darum bemüht, die Fachbegriffe auf dem laufenden zu halten und mit den international gebräuchlichen in Einklang zu bringen, damit – wie es in der Vorbemerkung heisst – «Richtlinien und Fachveröffentlichungen überall in gleicher Weise verstanden werden und ein fruchtbarer Erfahrungsaustausch möglich ist».

Die letzte Teilausgabe 1973 der Begriffsbestimmungen gilt mit der Neuausgabe 1978 bereits als überholt; die Aktualität letzterer ist damit gekennzeichnet. Der Inhalt ist in 16 Sachgebiete gegliedert, das alphabetische Verzeichnis enthält rund 900 Begriffe. Die Definitionen sind knapp und klar; die Übersichtlichkeit ist vorzüglich.

H. Kasper

Helmut Naumann: **Entwicklung eines Programmsystems zur Herstellung von computererzeugten Perspektivfilmen.** Heft 17 der Veröffentlichungen des Instituts für Strassenbau und Eisenbahnwesen der Universität Karlsruhe. 71 Seiten, DIN A5, 1977.

Der Institutsleiter, Prof. Dr. H. G. Krebs, veröffentlicht seit zehn Jahren Arbeiten seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter, Doktoranden und gelegentlich auch Diplomanden in zwangsloser Folge. Einige Hefte dieser Reihe behandeln ausführlich geometrische Aufgaben der Linienführung, die auch für Vermessungs- und Kulturingenieure aktuell sind. Besonderes Interesse kann dem letzten Heft 17 gelten. Der Autor entwickelt ein neues Computerprogramm für einen Perspektivfilm der Linienführung zur Beurteilung der Stetigkeit, der in einem Simulator ablaufen kann, und eröffnet auch die Möglichkeit, zum Stereofilm überzugehen. Der «statische» Gedanke der Perspektivzeichnung von Ranke, Niebler (1943) und Lorenz wurde zwar bereits vor mehreren Jahren von den schwedischen Planern Hallmén und Waernér in einem kontinuierlich ablaufenden Film weiterentwickelt, doch blieben deren Versuche anscheinend in Anfangserfolgen stecken. Der Autor hat das Thema nun nochmals in einer Diplomarbeit aufgegriffen.

Es ist Prof. Krebs zu danken, dass nun eine klare Beschreibung vorliegt, die sich nicht nur auf allgemeine Bemerkungen beschränkt, sondern das Verfahren durchschaubar macht. Die Programmbeschreibung umfasst ein Hauptprogramm für Univac 1108 in Algol 60 mit Unterprogrammen in einer eigenen Algol-Programmbibliothek. In zwei Anlagen sind Übersicht und Prozeduren ausgedruckt.

Die Erläuterungen zum Hauptprogramm und zu den Unterprogrammen sind so gehalten, dass es für den interessierten Leser gut möglich ist, aus der Arbeit echten Nutzen für die eigene Praxis zu ziehen.

Wer sich für die Weiterentwicklung näher interessiert, wird wohl auch auf das vorhergehende Heft 16 von P. Kupke greifen, das «Simulatorexperimente zum trassenabhängigen Fahrverhalten der Linienführung» beschreibt.

H. Kasper

R. Schäfli: **Interkommunale Beziehungen in städtischen Agglomerationen, unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinden Gaiserwald und St. Gallen.** 400 Seiten, Verlag Rüegger, Diessenhofen 1974, Fr. 60.–.

Dieses Buch von Dr. R. Schäfli, das bereits 1974 erschienen ist, ist trotz seines wirtschaftlichen und politischen Schwerpunktes, der allerdings auch einen gesellschaftlichen inpliziert, von einiger Bedeutung für den Planer. Dies zunächst deshalb, weil sich die Raumplanung immer deutlicher zur öffentlichen Aufgabe (räumliche Gesamtplanung) wandelt, die neben den technischen und rechtlichen vermehrt auch wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Probleme der raumrelevanten Staatstätigkeit zu berücksichtigen hat. Ein weiterer interessanter Aspekt der Arbeit liegt in der Darstellung von Entwicklung und Problematik der Agglomerationen. Diese Darstellung wirkt wie ein der Raumplanung vorgehaltener Spiegel! Die weitgehend den Stadt- und Agglomerationsproblemen angepasste Raumplanung hat denn auch mit durchaus vergleichbaren dominierenden Problemen zu kämpfen.

Ist die Agglomeration die Städtegründung im 20. Jahrhundert? Fast möchte man dies angesichts des Erscheinungsbildes und des schnellen Wachstums bejahen. Der zweite Blick allerdings zeigt, dass Agglomerationen von der funktionalen Einheit der Städte weit entfernt sind, ja dass jegliche Logik eines funktionalen Aufbaues fehlt. Die Folge sind Beziehungsschwierigkeiten der an der Agglomeration partizipierenden Gemeinden.

Die ausgeprägte Funktionsteilung zwischen den Gemeinden, so eines der Ergebnisse der Arbeit, ist weniger die Folge einer geplanten Entwicklung und Absprache zwischen den Gemeinden, sondern hat sich weitgehend zufällig aus der ungesteuerten Entwicklung der Agglomeration ergeben.

Dies wirft natürlich kein besonders vorteilhaftes Licht auf die Raumplanung, die zwar eine Funktionsteilung gefördert (Wohnen in Siedlungs- und Agglomerationsräumen, Arbeiten in den Zentren und Erholen in den Aussenbereichen und ländlichen Räumen), aber wenig zur Lösung der mit der neuen Situation verbundenen Probleme beigetragen hat.

Die Raumplanung ist nicht unwesentlich an der Problematik der in dieser Arbeit besonders untersuchten *interkommunalen Beziehungen* verantwortlich und trägt einiges zur «Entmündigung» der Funktionseinheit Gemeinde in den Agglomerationsgebieten bei. Unliebsame Auswirkungen für die künftigen Planungsbestrebungen liegen ausser beim Verlust der besagten Funktionseinheit im Abbau der *zwischenmenschlichen Beziehungen* und im Verlust der Bürgernähe der Planungsmassnahmen. Der Abbau zwischenmenschlicher und die Zunahme interkommunaler Beziehungen erscheint als Resultat des

Wandels des Verhältnisses zwischen öffentlich und privat. Je mehr Leistungen der Staat zu übernehmen hat, um so mehr steigen die interkommunalen Verflechtungen. Der De-facto-Abbau der Gemeindeautonomie, wie er von Schäfli festgestellt wird, spricht eine deutliche Sprache. Diese Tendenz beschränkt sich indessen nicht nur auf die Agglomerationsgemeinden, sie kann allgemein in der Planung festgestellt werden.

Der Autor untersucht eingehend den Zusammenhang zwischen den interkommunalen Beziehungen und der Organisationsstruktur der Agglomeration. Auch hier finden sich Parallelen zur Raumplanung, denn auch die Agglomerationsprobleme sind weitgehend *Organisationsprobleme,* die sich zunehmend der Verwaltung stellen. Das Organisationsmodell, das der Autor vorschlägt, beruht auf einer zweistufigen Arbeitsteilung zwischen der ganzen Agglomeration und den einzelnen Gemeinden und lässt sich auf die Planungsregion oder den Kanton übertragen. Es ist nun Sache der Raumplanung, die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Ergebnisse der Arbeit in den technischen und naturwissenschaftlichen Rahmen der räumlichen Gesamtplanung zu stellen.

Alles in allem: Ein Buch, das in die Hand des Planers gehört. *A. Stingelin*

G. Eckstein: **Zielvorstellungen als Grundlage für die Ausscheidung von Industriezonen, dargestellt an der Industriezone St. Gallen-Winkeln.** 200 Seiten, Verlag Rüegger, Diessenhofen 1977, Fr. 38.–.

Der Autor bezeichnet als Ziel seiner Arbeit, «einen Beitrag zur Ermittlung von Kriterien zu liefern, die bei der Ausscheidung von Industriezonen zu berücksichtigen sind, damit der Raum seine optimale Nutzung erfährt».

Zielfindungsprobleme dieser Art sind dem Planer zwar vertraut, nicht jedoch aus der vom Autor gewählten wirtschaftswissenschaftlichen und -politischen Sicht der Regionalpolitik. Der Planer stellt überrascht fest, dass von Raumplanung die Rede ist, ohne dass dieser Begriff jemals fällt. Statt dessen macht er die Bekanntschaft mit Begriffen wie «Raumordnung», welche offenbar auch dynamische Elemente enthält, und «Regionalpolitik» oder mit den Grundsätzen der Raumordnung als regionalpolitische Ziele, wie «Raumbewirtschaftung», «Raumerhaltung» und «Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit». (Der Begriff Raumplanung erscheint erst bei der Erläuterung des Verfassungsauftrages im BV Art. 22quater.)

Der Autor sucht Kriterien für eine, wie er es nennt, *teilräumliche* Diskussion von Zielvorstellungen, weil die wissenschaftliche Diskussion in der Regionalpolitik, wie Eckstein feststellt, in der Regel nur gesamträumliche Aspekte der Bedürfnisse der öffentlichen Hand behandelt. Die Zielvorstellungen betreffen aber die Nutzungsplanung und sollen daher sowohl dem *Staat als Raumverwalter* als auch dem *Privaten als Raumbenützer* optimal entsprechen.

In seinen Schlussfolgerungen attestiert Eckstein der Industriezone St. Gallen-Winkeln, die er einlässlich untersucht hat, einen durchaus positiven Beitrag zur räumlichen Entwicklung von Stadt und Region St. Gallen, *ohne dass dabei eine grosse regionalpolitische Beeinflussung erfolgt wäre.* Die Industriezone erfährt dadurch aber keine *optimale Nutzung.*

Der Optimierungsprozess basiert auf einer Partizipation *aller* Interessen, nämlich

1. der Interessen der öffentlichen Hand aller Ebenen,
2. der in der betreffenden Zone investierenden Unternehmer und
3. der Bevölkerung im Einflussbereich der Zone.

Diese Partizipation am Ziel- und Entscheidungsfindungsprozess soll also nicht allein den «administrativen Entscheidungseinheiten Bund, Kanton und Gemeinde», sondern allen Personen, die zum konkreten Raum in Beziehung stehen, ermöglicht werden. *A. Stingelin*

Natur- und Umweltschutz in der Bundesrepublik Deutschland

Unter Mitwirkung von 78 Autoren, herausgegeben von *Prof. Dr. Gerhard Olschowy,* ltd. Direktor der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie, Bonn-Bad Godesberg. Mit einem Geleitwort von *Josef Ertl,* Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

926 Seiten mit 265 Abbildungen und 133 Tabellen. Ganz auf Kunstdruckpapier, Format 17,5 × 25 cm. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1978 XVI, Leinen DM 198.–.

Vor uns liegt erstmalig eine umfassende Darstellung aller mit dem Natur- und Umweltschutz zusammenhängenden Fachgebiete und Fragen. Dem Herausgeber ist es nicht nur gelungen, zahlreiche namhafte Fachleute aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis zur Mitarbeit zu gewinnen, sondern diese mit ihren fachlich aufeinander sehr gut abgestimmten Einzelbeiträgen auch auf Grundsätze zu verpflichten, deren Befolgung es möglich machen sollte, den Lebensraum für die jetzigen und künftigen Generationen in der Bundesrepublik Deutschland zu sichern. Die Beiträge des ersten der neun grossen Kapitel «Gesellschaft und Umweltpolitik» sind in ihrer Ausgewogenheit richtungsweisend. In den «Ökologischen Grundlagen» werden in erster Linie Fragen und Methodik der ökologischen Bestandsaufnahme und Bewertung samt Datenverarbeitung behandelt. Breiter Raum ist dann den «Landschaftsfaktoren», ihren natürlichen Veränderungen und deren Ursachen sowie der Wirkung menschlicher Eingriffe auf Klima, Boden, Pflanzen- und Tierwelt gewidmet, wobei die Grenzen von Prognosen erkennbar und die zahlreichen noch ungelösten Fragen offengelegt werden.

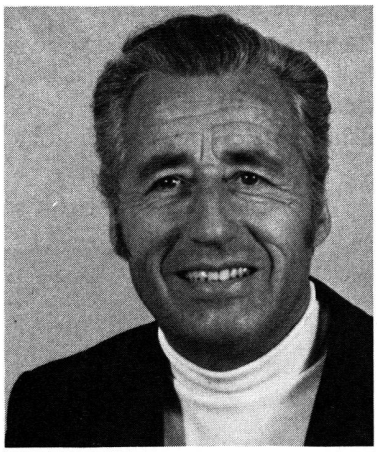
Das Kapitel «Eingriffe in die natürliche Umwelt» enthält 52 Einzelbeiträge, welche die Verursacher aller Art und die Folgen erörtern. Hervorzuheben ist die einführende klare Darstellung der Wirkungszusammenhänge in vernetzten Systemen mit dem Ziel, Eingriffe und Schäden bewerten und die Umweltverträglichkeit von Eingriffen beschreiben zu können. Ausgeklammert bleiben Hinweise auf die verstärkende oder schwächende Wirkung von Stochasmen, also z. B. hydrologische Extremereignisse auf komplexe Kausalbeziehungen in Ökosystemen. Die Kapitel fünf bis sieben führen von den Kriterien und Typen des Arten- und Flächenschutzes zu den aktiven Massnahmen der Landschaftsplanung und

Landschaftsentwicklung und zu den Rechtsgrundlagen in der Bundesrepublik Deutschland. Mit zwei Beiträgen über die Ausbildung und Forschung in der Landespflege schliesst der Textteil. Alle Beiträge sind sorgfältig mit Daten und der neuesten einschlägigen Literatur dokumentiert. Planausschnitte, Organigramme und tabellarische Übersichten ergänzen die Texte bestens.

Zusammenfassend stellt man mit Freude fest, dass hier ein Werk vorgelegt wurde, welches nicht nur den heutigen Stand von Umwelt-Wissenschaften und Umwelt-Technik zeigt, sondern bezüglich Terminologie, Richtwerten und Methodik usw. als Handbuch gelten darf. Dem Laien und Fachmann erleichtert es den Zugang zu fremden Fachgebieten und zur Denk- und Arbeitsweise im biologisch-ökonomisch-technischen Komplex, also in Ökosystemen, und wird damit zur Entscheidungshilfe. Zweifellos wird der Leser nicht immer und nicht allen Argumenten der Autoren zustimmen können, zu vieles ist noch im Fluss; Spezialisten mögen besondere Fragen vermissen, zu geringe Tiefe einzelner Darstellungen kritisieren oder einzelne stilistische Verbesserungen wünschen. Der Referent hofft, dass die Methodik nicht zu früh erstarre und der Entwicklungs- und Entscheidungsspielraum nicht durch zu viele und ins einzelne gehende Normen und Gesetze zu sehr eingeengt werde. Das wäre unökologisch.

Insgesamt verdient das Werk alle Beachtung durch die Fachwelt und auch ausserhalb Deutschlands. Der P. Parey Verlag hat das Buch in Text und Bild mustergültig, das heisst auch übersichtlich und gut lesbar gestaltet. *H. Grubinger*

Persönliches Personalia



Hans Meyer † Luftaufnahmetechniker der V+D

Am 16. Mai 1978 ist in Dübendorf Hans Meyer zu Grabe getragen worden.

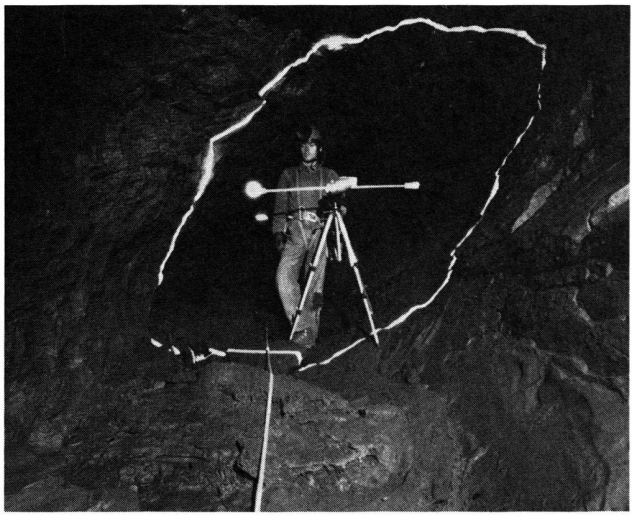
Er wurde als Sohn eines Primarlehrers am 17. Mai 1914 in Mürren im Berner Oberland geboren. Nach Absolvierung der Landwirtschaftlichen Schule in Rüti/Zollikofen und nach kurzer praktischer Tätigkeit in der Obstverwertungsbranche rückte er in die Rekrutenschule ein und erwarb 1936 das Brevet als Fliegerbeobachter. Er trat als Techniker in den Dienst der Direktion der Militärflugplätze in Interlaken, Thun und schliesslich in Dübendorf. Im Jahre 1957 nahm er seine Tätigkeit als Luftaufnahmetechniker bei der Eidgenössischen Vermessungsdirektion auf. Mehr als 100 000 Flugaufnahmen sind das Resultat seines beruflichen Wirkens im Dienste der Vermessung, unter anderem auch für die Entwicklungshilfe in Nepal.

Interesse und Begeisterung für den Beruf, gepaart mit Liebe zur Familie und Freude an der Natur formten aus Hans Meyer eine ausgeglichene, abgerundete und liebenswürdige Persönlichkeit.

Im Frühjahr 1977 überfiel den zeitlebens gesunden und sportlichen Mann, der sich in früheren Jahren auch als Skiinstruktor betätigt hatte, eine Krankheit, die ihn nie mehr loslassen sollte. Sie verurteilte ihn fast während eines ganzen Jahres unter grossen Schmerzen zum Verzicht auf seine berufliche Tätigkeit, die ihm so viel bedeutete. Er ertrug diese Last ohne irgendwelche Klage und wurde dadurch zum Vorbild für viele, die weniger Schweres zu tragen haben. Ein Jahr vor seiner Pensionierung wurde er von seinem Leiden erlöst.

Hans Meyer war seinen Auftraggebern bekannt als Inbegriff der Zuverlässigkeit und der Zuvorkommenheit. Er war stets mit Erfolg bemüht, die Wünsche seiner Kundschaft, die sich vornehmlich aus Kreisen der schweizerischen Photogrammeter zusammensetzte, nach bestem Können zu befriedigen. Die Vermessungsdirektion verliert mit ihm allzu früh einen Mitarbeiter, der im besten Sinne des Wortes Diener des Staates war.

Es trauern um ihn seine Frau, die ihm stets treu und fürsorgend zur Seite gestanden hat, seine vier Kinder, seine zwei Enkelkinder und ein grosser Kreis von Freunden und Arbeitskameraden. *Walter Bregenzer*

Lehrlinge Apprentis

Photographische Höhlenquerschnittsvermessung